Westfälischer Merkur.

MÜNSTER. Expedition: Prinzipalmarkt No. 4. Diese Zeitung erscheint mit Ausnahme des Montags täglich, Sonntags u. Donnerstags „mit dem Kreisblatt für das Münsterland" als Zugabe. Abonnements-Preis: 2 Thlr. für Münster, durch die Post portofrei 2 Thlr. 15 Sgr. halbjährlich. (Bei Beginn der 2. Hälfte jedes Semesters kann auch vierteljährlich zu 1 Thlr. resp. zu 1 Thlr. 7½ Sgr. abonnirt werden.)

KÖN. PR. PROV. WESTFALEN

INSERATE finden gegen die Gebühr von 1 Sgr. 3 Pf. die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum Aufnahme. Hiesige wollen dieselben spätestens bis 8 Uhr Abends in der Expedition (nicht in der Druckerei) abgeben. Auswärtige Aufträge zu Insertionen werden franco erbeten und werden die Gebühren in der Regel per Postvorschuss nachgenommen.

Mittwoch [Nro. 302.] den 18. December 1850.

Bekanntmachung.

Mit Bezug auf unsere am 3. und 7. d. M. wegen Ausmiethung der Einquartierung erlassenen Bekanntmachungen benachrichtigen wir diejenigen Hausbewohner, welche den erforderlichen Antrag bis zum 7. d. gestellt und den von ihnen und den Quartiernehmern ausgestellten Revers eingeliefert haben, daß die auf ihre Häuser fallende Einquartierung bis zum Widerruf den Quartiernehmern zugeschrieben wird.

Hinsichtlich der nach dem 7. d. nachträglich eingegangenen Anträge werden die zur Uebernahme der Einquartierung angegebenen Locale noch näher untersucht, und falls selbe annehmbar sind, werden den Ausmiethern und Quartiernehmern die bezüglichen Reverse zur Vollziehung zugestellt.

Münster, den 17. December 1850.

Der Magistrat.
v. Olfers.

Uebersicht.

Deutschland. Berlin. (Die Frage über Krieg und Frieden; Truppentransporte; reger Geschäftsverkehr; die dresdener Conferenzen; Hr. v. d. Heydt bleibt im Ministerium; Hr. v. Manteuffel leidend; Hofnachricht; das Ministerium des Auswärtigen; die kurhess. Officiere; Vermischtes.) Halle. (Adressen an Hrn. v. Manteuffel.) Magdeburg. (Die Befestigungsarbeiten fortgesetzt.) Coblenz. (Die Reduction der Armee.) — Schleswig-holsteinische Angelegenheit. — Der Conflict in Kurhessen. — Hamburg. (Das Einladungsschreiben zu den dresdener Conferenzen.) Bremen. (Amtsjubiläum.) Dresden. (Entwaffnung.) Frankfurt. (Bestimmung der Bundesversammlung; die kurhess. Frage; Hoffnungen der Umsturzpartei; das Verhalten des Bundestages den olmützer Stipulationen gegenüber; der Abzug der bayerischen Truppen geweigert; General v. Peucker geht nicht als Commissar nach Kassel.) Mainz. (H. v. Gagern gewählt.) Karlsruhe. (Kammerverhandlung.) Würzburg. (Einstellung der Festungsarbeiten.) München. (Die Wendung in Kurhessen.) Wien. (Gerüchte vom Rücktritt des Finanzministers; Abschiedsaudienz des F.-M. Radetzky; der Entwurf des allgemeinen österreichischen Zolltarifs; entscheidende Schritte der Großmächte gegen die Schweiz in Aussicht.)

Frankreich. Paris. (Nachträgliches; ein Aufsatz des Dr. Veron; Meinungsverschiedenheit der Blätter des Elysee über das Manifest Montalemberts; Ministerrath wegen des Wahlgesetzes; Aufbestellung der großen Revue; Umgehungen der Advocatensteuer; die Bischofssitze in den Colonien; ein Rundschreiben Montalemberts; eine rothe Kundgebung; Nationalversammlung.) Nancy. (Strenge Maßregeln gegen die deutschen Flüchtlinge; Raveaux nach Pau verwiesen; Petitionen zu Gunsten derselben.)

Großbritannien. London. (Proclamation wegen Vertagung des Parlaments; Antwortschreiben des Erzbischofs v. Canterbury; Meeting in Birkenhead; Abnahme der antipapistischen Aufregung.)

Italien. Turin. (Gesetzentwurf betreffs eines Denkmals für Karl Albert; Ordensverleihung an Graf Cavour; Auslieferung von Deserteuren; der Vertrag mit Oesterreich.)

Deutschland.

"△" Berlin, 14. Decbr. Zehn Tage seit der Vertagung der Kammern sind verflossen, die damals noch brennende Frage über Krieg und Frieden ist der Lösung näher gekommen und die Wagschale neigt sich entschieden zum erwünschten Frieden, eine Thatsache, die selbst dort keinen Zweifel mehr zuläßt, wo nähere oder entferntere Wünsche und Sympathien eine begeisterte Leidenschaft für einen gewaltsamen Zusammenstoß zwischen beiden deutschen Großmächten, zwischen Preußen und Oesterreich, entstehen ließen und noch unterhalten. Aber die erste Aufregung weicht einer ruhigeren Stimmung, man hat bereits vielfach die Ueberzeugung gewonnen, daß in der schwebenden deutschen Frage, deren Unentschiedenheit dem Ministerium keine Vorlagen an die Kammern gestattete, wornach dessen Politik eine volle Würdigung finden konnte, die Vertagung ihre volle innere Berechtigung fand, und selbst die Frage über Krieg und Frieden wird mehr mit der Berechtigung und Erwägung des kalten Verstandes ventilirt, als den schwankenden und unbestimmten Wünschen und Gefühlen überlassen. Für alle diejenigen aber, welche die gegenwärtigen Fragen Deutschlands und Preußens nicht vom Standpuncte einer scharf umschriebenen Partei ansehen und nicht nach dem Maßstabe eines einseitig ausgebildeten Patriotismus messen, sondern sich bei ihrer Beurtheilung auf den allgemeinen Europäischen Standpunct und den Boden der preußischen Geschichte von Alters her stellen, konnte und kann die Beantwortung der Frage, ob Krieg, ob Frieden, weder schwer, noch zweifelhaft sein. Jedes Ding hat seine Zeit, sagt ein alter Weiser, folglich auch Krieg und Frieden. Ist es jetzt, fragen wir hiernach, Zeit für den Krieg, diese unselige, aber dennoch für immer vielleicht unvermeidliche Durchgangsstufe der Völker und Reiche zum Schutze der Betrebten, zur Gründung der zukünftigen Ruhe, Selbstständigkeit und Herrschaft? Oder ist es Zeit für den Frieden, den Schöpfer des Wohlstandes und der Glückseligkeit, den zu erhalten und zu sichern die größte wie die kleinste Aufgabe derer war und ist, welche jemals entschiedenen Einfluß auf die Geschicke der Völker und Zeiten übten? Was ist der Preis, um den es sich handelt, was zu hoffen, wenn der unselige Weg eines Bruderkrieges zurückgelegt ist, selbst mit allen Erfolgen, die ein in Waffen ergrautes, kriegerisches und stolzes Volk nur immer wünschen kann? Handelte es sich augenblicklich noch um die Kaiserkrone, welche Preußen vor kaum zwei Jahren aus den vereinigten Händen aller Parteien, aus der Hand der Revolution als Geschenk entgegen nehmen konnte, wäre in Europa nur ein Preußen und ein Oesterreich, und außer Preußen und Oesterreich nicht noch ein Rußland, Frankreich, England, selbst noch ein Deutschland, wenn auch immerhin nur nach Analogie der berühmten Metternichschen Depesche ein „geographisches" Deutschland, und wäre dieses Preußen nur beseelt von einer einzigen Partei, einer rein preußischen Partei, — auch wir würden als gute Bürger des preußischen Staates einstimmen in den allgemeinen Ruf und den Enthusiasmus eines kriegerischen Volkes mit vollem Bewußtsein preisen. Aber es handelt sich jetzt nicht mehr um ein einiges, centralisirtes, kaiserliches Deutschland, sondern es handelt sich um etwas, das noch aus dem Schoße der Zukunft geboren werden soll, das vorläufig gar nicht existirt, und selbst dann noch, wenn das Vaterland aus tausend und aber tausend Wunden blutet, der Wohlstand zerrüttet ist, vielleicht hunderttausende von Gräbern von dem Blute gefallener Söhne des Vaterlandes dampfen, voraussichtliche Zerrissenheit statt Einheit entsteht, selbst nach dem vollständigsten Siege, welchen die kampfgeübte Jugend mit Begeisterung erkämpfen würde, wenn Oesterreich erschöpft von der ungeheuren Anstrengung der letzten Jahre vollständig erlegen wäre, selbst dann noch würde der Oedipus seh'en, der das Räthsel der Sphynx, die zukünftige Gestaltung Deutschlands unter Preußens Supremati, lösen könnte. Denn neben Oesterreich, das „an Siegen reich" ist und Katastrophen überstanden hat, wie kein zweiter Staat der europäischen Halbinsel, fallen Rußland, Frankreich und England und ein Theil Deutschlands in die Wagschale, und es fragt sich, wohin sie, ob in die Schale Oesterreichs, ob Preußens sich senken. Wie Rußland sich zu Preußen stellt, kann nicht zweifelhaft sein, seit der Intervention in Ungarn, und der Conferenz in Warschau seitens dieses consequenten Vertheidigers der Tractate von 1815; wie England sich verhalten würde, zeigt das Londoner Protocoll und seine Stellung in der dänischen Angelegenheit; wie Frankreich, kann nicht zweifelhaft sein, seitdem die Republik wenigstens für den Augenblick mit den einzelnen Parteien einen Cartell-Vertrag geschlossen, seit man die Vorliebe Preußens für das Prinzip der bourbonischen Legitimität bemerken mußte, und man auch abgesehen von der traditionellen Politik seit Franz I, Richelieu und Louis XIV unmöglich ein in sich befestigtes Deutschland als mächtigsten Nachbar wünschen kann, und was endlich von einem Deutschland für Preußen zu erwarten ist, zeigt Cassel, Frankfurt, München und Bregenz. Der Enthusiasmus, wird behauptet, kann und wird auch hier siegen, wie er gesiegt hat, trotz der alleinigen Stellung dieser weit ausgedehnten Phalanx gegenüber. Wird aber der Enthusiasmus unbedingt nicht erschlaffen, wenn nach den ungeheuersten Aufopferungen und Drangsalen, nachdem ein Schutthaufen das Resultat des Kampfes für die verletzte Ehre Preußens ist, sich auch noch ungewiß gestaltet, wie die Wiedergeburt des Gesammt Vaterlandes vor sich gehen soll? — Es ist einmal das Loos des deutschen Volkes, daß die mittelalterlichen Feudalzustände langsamer verschwinden, als in England und Frankreich, um den modernen Ideen ihre Berechtigung unter Staaten und Völkern einzuräumen und aus der vielköpfigen Anarchie des mittelalterlichen Dynastien-Unwesens eine innere gediegene Festigkeit der Gesammtheit erwachsen zu lassen. Die Zeit wird und muß kommen, wo dem allgemeinen Gefühle der Deutschen, dem Drange nach größerer Vereinigung, Gerechtigkeit widerfahren wird; aber den Weg der Gewalt, den die jetzt sich exclusiv deutsch nennende Partei noch jetzt einzuschlagen für gut hält, einen Weg, vor dem selbst die Demokratie in den meisten deutschen Ländern zurückschreckte, können wir nicht als einen heilsamen, zum Heile führenden betrachten. Es gibt Zeiten, in denen die Dinge die Menschen beherrschen, wo weder die Absolutie, noch Constitution mit Ministern und Kammern, noch irgend welche Form der Staatsregierung die Ereignisse beherrschen kann. Zu solchen Zeiten kann nur ein leitender, fester und klarer Gedanke aus der allgemeinen Verwirrung retten, und dieser Gedanke ist bei der jetzigen kriegerischen Aufregung für die preußische Politik die Tradition der Geschichte des Hauses Hohenzollern. Die Geschichte unserer Dynastie aber geht von Anbeginn ihrer Verpflanzung nach dem Norden mit Deutschland, mit Oesterreich, dem sie zunächst ihre Erhebung verdankte und unter dessen Freundschaft sie schon zu einer so bedeutenden Höhe gestiegen war, noch ehe der große Kurfürst und der erste preußische König diese Hauspolitik vollständig ausbildeten, die im allgemeinen bis auf unsere Zeit beibehalten wurde, namentlich aber von Friedrich Wilhelm III inniger als je befolgt wurde, nachdem das Schaukelsystem unter Friedrich Wilhelm II und der ersten Regierungsperiode des hochseligen Königs unter dem Minist Haugwitz die Demarcations-Linie und die Leiden von 1806 gebracht hatten. Die einzige oft angeführte Periode Friedrichs II kann nicht als maßgebend für den gewöhnlichen Verlauf der Dinge gelten. Seine Stellung beruhte zunächst auf seiner Persönlichkeit, einer also für uns nicht maßgebenden Potenz, seine Kriege waren Territorial- und Eroberungskriege und durch exceptionelle Verhältnisse hervorgerufen. Eine Eroberung liegt aber jetzt nicht in der Combination beider Mächte. Will Preußen erobern, zeigt sein Weg auf die Nordsee und das Herz von Deutschland, nicht aber in die slavischen Länder von Böhmen und Mähren. Es würde also lediglich ein Prinzipienkrieg werden, durch den Niemand gewinnen, beide nur verlieren könnten, weil sie sich gegenseitig schwächten, ohne daß eine als vorwiegende Großmacht daraus hervorgehen würde; weil Oesterreich kämpft gegen drängstigende Phantasmagorien und Spukgestalten, Preußen dagegen für Phantasien, Speculationen und Bundesgenossen, deren Treue je nach der geographischen Lage mehr oder minder zweifelhaft sein würde. Darum noch einmal, auch abgesehen von den verschiedenen Parteien in Preußen selbst, keinen Krieg zwischen Preußen und Oesterreich. Gerechtigkeit wollen wir für Kurhessen, Gerechtigkeit für Schleswig-Holstein, aber nicht wie der Pöbel in Kopenhagen u. den Herzogthümern, nicht wie jene Staatsmänner in Wilhelmsbad, welche den Kurfürsten und mit ihm leider das brave Volk in so entsetzliche Bedrängniß warfen, nicht wie diese, sagen wir, die Gerechtigkeit wollen; wir wollen bürgerliche Freiheit, Duldung und Humanität; nicht die alte Bundesverfassung, wohl aber Institutionen für die Nation, wie sie ihrer Größe und Bildung angemessen sind, Garantien für die Verfassung und ein freies Bewegen innerhalb ihrer Schranken, Hebung der Intelligenz, Sittlichkeit und des Wohlstandes, und wenn dieses den Männern gelingen wird, welche die Stipulationen von Olmütz trafen, dann wollen wir ihre Weisheit preisen, und auf sie die jüngsten Worte Guizot's anwenden: „Sie ordneten das, was sie lieber gehabt hätten, dem unter, was sie gemeinsam erstrebten. Dies ist der Probierstein der Einsicht politischer Parteien."

Berlin, 15. Decbr. Die Demobilisirung, welche Anfang nur das zweite Aufgebot der Landwehr berührte, erstreckt sich auch bereits auf das erste Aufgebot. Es sind namentlich in diesem Sinne in den letzten Tagen Anweisungen für Berlin eingegangen. — Für diese nächsten Tage haben die Eisenbahnen starke Truppentransporte in der Richtung vom Rhein und Thüringen herwärts zu erwarten, die dem Vernehmen nach gleich durch Berlin hindurch befördert werden; es sind bereits Heimkehrende, die man, da sie einmal entlassen sind, so schnell als möglich dem heimathlichen Heerde wieder zuführt, theils der Ersparnisse an Kosten halber, theils um diesen die Rückkehr in ihre Familien und sonstigen Lebensverhältnisse durch Nichts zu verzögern. Sie werden also das Fest wieder froh unter den ihrigen zubringen können. — Der Truppenverkehr hat den Eisenbahnen in den letzten Wochen überhaupt neben der freilich sehr anstrengenden Beschäftigung doch auch sehr erhöhte Einnahmen gewährt. Auf der Niederschlesisch-Märkischen Bahn sind die Tageseinnahmen bis zu 8, 10, ja 12,000 Thlr. gestiegen. — Das täglich fester werdende Vertrauen zur Erhaltung des Friedens, welches vorzüglich dadurch wächst, daß die Ent-

lassung der Einberufenen aus dem Dienst schon wirklich in Kraft tritt, und auch in Oesterreich gleiche Maßnahmen bereits in Bolzug gesetzt werden, hat auf unsern Weltmarktverkehr schon eine belebende Wirkung geübt, mit der sich die seltene Gunst des Wetters verbindet. Ueberall zeigt sich reges Leben, die Boden sind mit Käufern gefüllt, und nach den Aeußerungen derselben haben sich die Geschäfte schon in einem über Erwartung glücklichen Grade angelassen. (Berl. B. Z.)

Berlin, 16. Dec. Die hiesigen Blätter sind vorwiegend mit Erörterungen über die in Dresden bevorstehenden freien Conferenzen beschäftigt. Die „Dische. Ref." weist in ihrem Artikel besonders auf eine Aeußerung der minsterriellen „Oesterr. Reichszeitung" hin, welche im Wesentlichen besagt: „die Mittelstaaten beklagen sich, weil ihre relative Wichtigkeit verringert wird; aber sie haben Unrecht im eigenen wohlverstandenen Interesse. Diese Staaten müssen nur einen Zweck verfolgen, nämlich die Bewahrung ihrer Selbstständigkeit, und je weniger sie in die Ereignisse eingegriffen scheinen, um so sicherer sind sie. Die Einigkeit der beiden Großmächte schützt sie; der Sieg der einen oder der andern hätte das Gleichgewicht in bedenklicher Weise verrücken können." — Oesterreich wird auf den „freien Conferenzen" nicht durch den Unterstaatssecretair Werner, sondern durch den Grafen Buol-Schauenstein vertreten werden. Dieser Wechsel der Personen scheint der mit Betheiligung aufgenommen worden zu sein. Graf Buol ist ein Verwandter des Baron v. Meyendorff, des russischen Gesandten in Wien. — In wohlunterrichteten Kreisen glaubt man, daß den Kammern unmittelbar nach ihrem Wiederzusammentritt am 3. k. Mts. eine Königliche Botschaft über die Olmützer Punctation und die aus derselben hervorgegangenen „freien Conferenzen" zugehen werden. — Der Eröffnung der freien Conferenzen werden sicherem Vernehmen nach sowohl der Fürst Schwarzenberg als Herr v. Manteuffel beiwohnen. — Auf den Conferenzen wird die kurfürstliche Regierung durch Hrn. Hofprediger vertreten werden. — Das am Sonnabend an der Börse verbreitete Gerücht, Herr Minister v. d. Heydt sei ernste schwer seine Demission einzureichen, ist vollständig unbegründet. — Der Herr Ministerpräsident ist in Folge der übergroßen Anstrengungen heftig leidend.

(N. Pr. Z.)

CB **Berlin**, 16. Dec. Heut Morgen empfingen Se. Majestät der König Hrn. v. Manteuffel in Bellevue. Später fand Ministerrath statt. — Der Ministerpräsident v. Manteuffel bereitet seinen Umzug aus dem Ministerium des Innern in das Hotel des auswärtigen Ministeriums vor. — Die bisher üblich gewesene Ueberweisung von einigen tausend Thalern an den neu ernannten Minister des Auswärtigen, behufs Deckung der erforderlichen Einrichtungskosten, fällt diesmal auf ausdrücklichen Wunsch des neuen Herrn Ministers fort. Es ist dagegen Veranlassung genommen, ein für allemal eine Einrichtung des auswärtigen Hotels vorzunehmen, welche als Inventar verbleibt und von den nächstfolgenden Minister auf den eintretenden übergeht. Der Staatscasse ist hierdurch eine Ausgabe vermindert worden, die in den letzten Jahren verhältnißmäßig nicht unbeträchtlich war. — Gestern war großes Diner bei dem Oberbefehlshaber in den Marken General von Wrangel. Unter den zahlreichen versammelten Gästen befand sich auch der Ministerpräsident von Manteuffel. — Dreizehn kurhessische Officiere, welche auf ihr Verlangen den Abschied erhalten haben, sollen, sich bewerbungsweise bei der Königl. Regierung um Uebernahme in Dienst gemeldet haben, worauf ihnen der Bescheid geworden sein soll, daß sie sich im Verlauf von sechs Monaten wiederum mit diesem Gesuch melden möchten. —

Börse: Bei wenig belangreichem Geschäft sehr Cours-.

Halle, 14. Decbr. Laut in heutiger Stadtverordneten Vertrauens-Versten an den Ministerpräsidenten v. Manteuffel. (N. Pr. Z.)

Magdeburg, 13. Dec. Ungeachtet heute bereits ein Theil der hier zusammengezogenen Landwehr des zweiten Aufgebots — meist in Berlin und dortiger Umgegend ansässige Leute — deurlaubt wurde, bauern die Festungs-Armirungen dennoch unausgesetzt fort. Namentlich werden fortifikatorische Arbeiten in größerem Umfange auf den Räumen zwischen den inneren und äußeren Thoren ausgeführt, die theils sehr lange Sperrung dieser Thore für Fußgänger nöthig machen; Berge von Sand und Kies werden zusammen gefahren und aufgebaut, um damit einzelne größere Militair-Gebäude zu verdecken und dembehufs zu machen; Traueporte von sich denen, sei militairische Zwecke aufgestellten Pferden passiren die Stadt u. s. w. Es mag also die Aussicht auf einen ungestörten Frieden ist den höheren Regionen noch nicht so ganz fest stehen, als wie man uns von vielen Seiten der glauben machen will. (B. Z.)

Coblenz, 15. Decbr. Die Reductien unserer Armee wird sicherem Vernehmen zufolge in so fern jetzt bewerkstelligt werden, als heute oder morgen von dem 2. Armee ote der Landwehr-Infanterie diejenigen, welche es wünschen, mit einem zweimonatlichen Urlaub in ihre Heimat entlassen werden und dann die kleinen Montirungsstücke mit nach Hause erhalten, wogegen diejenigen Wehrmänner 2. Aufgebotes der Infanterie, welche keinen Gebrauch von diesem Urlaub machen wollen, bei ihren betreffenden Truppentheilen bleiben können. Die Landwehr 1. Aufgebotes bleibt sämmtlich noch unter den Waffen und auf die dringlich Reclamirten kommen bei. Auf die Landwehr 2. Aufgebotes der Artillerie soll sich diese Beurlaubung noch nicht erstrecken. (D. B.)

Schleswig-Holst. Angelegenheiten.

Ein in der Regel zuverlässig berichtender Berliner Correspondent des H. C. schreibt: „In Folge der allgemein verbreiteten Ansicht, daß baldige abermalige kriegerische Ereignisse der Ernennung des Generals v. d. Noth zum Ober-Commandanten der schleswig-holsteinischen Armee nachfolgen werden, ist die Ernennung der für die Pacification abzusendenden Commissarien breit worden. General v. Lindheim hat von Seiten Preußens definitiv diesen Auftrag übernommen. Es soll aber von hier aus noch der Abreisung dieser Commission eine Warnung an die Staatsbaltersicht voraugeschickt worden sein, in der dringend davon abgerathen wird, noch einmal das Schicksal der Herzogthümer von dem Ausfalle einer Schlacht abhängig zu machen, da man in diesem Falle keinerlei Garantie für die Wahrnehmung der Rechte derselben übernehmen und schwerlich selbst die Belassung von Holstein durch die Dänen würde verhindern können."

Rendsburg, 15. Decbr. Heute Mittag genossen wir das imposante Schauspiel einer großen Militärparade, aus mehr als 5000 Mann aller Truppengattungen bestehend. Nachdem sie von den beiden Staatsbaltern und dem commandirenden General begrüßt worden, defilirten die einzelnen Truppentheile der Staatsbalte schaft und dem gesammten Generalstabe vorüber. Es war erfreulich, die kriegerische Haltung der Soldaten wahrzunehmen.

(H. C.)

Der Conflict in Hessen-Kassel.

Kassel, 14. Decbr. Der Enthusiasmus, mit welchem die Preußen bei ihrem ersten Erscheinen in Kassel begrüßt wurden, ist bis zu lauten Klagen und Vorwürfen umgeschlagen, und der Magistrat hat zur Beschwichtigung derselben in eine Maßregel einwilligen müssen, welche in dieser Stadt bisher unerhört gewesen und gegen welche gesetzliche Vorschriften verstoßt. Er hat für die Dauer der preußischen Truppendurchmärsche die Einquartierungslast, die in Hessen nur am Grundbesitz haftet, auf die Miethbewohner ausgedehnt, eine Maßregel, die eine reiche Quelle für Reclamationen und Prozesse zu werden verspricht. Uebrigens hat der Magistrat ganz unnöthigerweise sich noch sogt zu einer solchen Neuerung entschlossen, denn wenn die verbündeten Truppen in wenigen Tagen in Kassel einrücken, so werden gewiß die kürfürstlichen Behörden nichts mehr mit der Vertheilung der Einquartierung zu thun behommen, indem die Regierung dieses Geschäft, wie sie es auch schon in Hanau und Fulda getban, selbst besorgen wird. Daß aber Graf Reichberg recht bald mit seinen Mannschaften hier eintreffen wird, steht nun nicht mehr zu bezweifeln, da er schon seit 3 Tagen in Rotenburg, welches nur 10 Meilen entfernt ist, seine Mission mit derselben Strenge, wie früher in Hanau und Fulda, ausübt. In Rotenburg ist der Sitz eines Obergerichts; und so wurden denn auch die ersten Maßregeln gegen die renitenten Mitglieder desselben getroffen. Ein jetzter Rath erhielt 8 und der Director 10 Mann Einquartierung. Als am folgenden Tage das Gericht in die Erhebung der Strafe nicht nicht gemeldet hatte, wurde die Einquartierung verdoppelt, unter Androhung, daß damit so lange fortgefahren werden solle, bis das Gericht seine Renitenz aufgegeben habe. Die heutigen Nachrichten melden noch keine Nachgiebigkeit Seitens der Gewaltsgegnen. Bei dieser Sachlage haben die Ober Gerichtsbehörden hier in Kassel schon mehrere Sitzungen gehalten, um sich über das einzuhaltende Verhalten für den nunmehr nahe genug gerückten Fall zu besprechen, daß auch sie von dem Hrn. Grafen Reichberg in Anspruch genommen würden. Das Obergericht soll einmüthig beschlossen haben, bei der ausgesprochenen Ansicht von der Verfassungswidrigkeit der Septembererordnungen zu beharren und auch nicht der Gewalt zu weichen. Dahingegen verlautet, der hiesige Gerichtshof des Landes, das Oberappellationsgericht, habe einen Antrag aus der ihm bevorstehenden Verlegenheit gefunden; es wolle nämlich die von ihm ausgesprochene Unvollziehbarkeit der Septembererordnungen noch immer behaupten, gleichwohl aber die Stempelerhebung als eine reine Administrationssache, welche die richterlichen Functionen nicht berühre, anziehen und demgemäß die Verwendung des Stempels von nun an eintreten lassen. Auch soll dieser Gerichtshof bei dieser Gelegenheit die Frage ventilirt haben, ob man sich nicht einfach den gestalten Bundestagsbeschlüssen unterwerfen müsse, endlich aber darüber weiter abstrahirt haben, weil ja die Execution demalen nicht mehr im Rayon des Bundes stattfinde. Rechtserfahrene ist anzunehmen, daß, wenn das Oberappellationsgericht auf die Erhebung der Stempeln eingeht, der gleichsam passive Widerstand gegen die Erhebung der Steuern sein Ende erreicht hat. Denn keine Pferde und kein Beamter wird noch länger Anstand nehmen die Steuern zu erheben, wenn das Oberappellationsgericht die Zulässigkeit erklärt hat. Die Steuerfrage war aber der Cardinalpunct in unserm Streite. (D. B.)

Kassel, 15. Decbr. Die Bayern sind nunmehr bis Meschen, sechs Stunden von hier, vorgerückt, können also auf der Friedrich-Wilhelms-Nordbahn in Zeit einer Stunde hier eintreffen. In Rotenburg und Marburg haben sie nachtrücklich exequirt, so daß die dortigen Obergerichte vollständig gesprengt sind. Die Mitglieder des Obergerichts zu Marburg haben bis auf drei altersschwache Criminalräthen, die zu Rotenburg bis auf ein einziges Mitglied, den Abschied genommen und sind theilweise heute hier eingetroffen. Von den 16 Mitgliedern des hiesigen Obergerichts werden wahrscheinlich nur eins oder zwei übrig bleiben. Hinsichtlich des Ober-Appellations-Gerichts schwanken, wie ich höre, die Ansichten. Im Publikum scheint man aber ziemlich allgemein der Ansicht zu sein, daß ein Abschiednehmen sehr zu befürworten sei, da das Ober-Appellations-Gericht zugleich Staats-Gerichtshof ist. (B. Z.)

Rotenburg, 13. Dec. Gestern ist folgende Bekanntmachung erschienen: Im Namen des hohen deutschen Bundes, und kraft der mir von derselben ertheilten Vollmachten, wird hiermit verordnet: 1) Jede Widersetzlichkeit gegen die, als nothwendige Folge des eingetretenen Kriegszustandes getroffenen Maßregeln wird den Belagerungszustand, mit dessen Erklärung die Functionen der Civil- und Polizeibehörden allenthalten an die Militairbehörden übergehen, zur Folge haben. 2) Während der Dauer des Kriegszustandes ist das Tragen von nicht zum Dienste gehörigen Waffen und Abzeichen aller Art verboten. Die Bürgerwehr und die Privatschützen von Waffen aller Art werden aufgefordert, solche innerhalb 24 Stunden aufs Rathhaus abzuliefern. Diejenigen, welche dieser Verfügung nicht nachkommen, haben die Absahme ihrer Waffen zu gewärtigen; die abgelieferten Waffen werden nach Aufhebung des Kriegszustandes auf dem Rathhause zurückgegeben werden. Die Bezirksdirectien ist ermächtigt, Jagdbehörden den Besitz und das Tragen von Jagdwaffen insofern dieses in jeder Beziehung unbedenklich erscheint, ausnahmsweise, vorzüge der besonderer schriftlicher Erlaubniß, vorlaufig zu gestatten. 3) Es dürfen während der Dauer des Kriegszustandes Volksversammlungen, es sei zu politischen oder nichtpolitischen Zwecken, nicht abgehalten werden. Die politischen Vereine sind, sofern davon nicht eine specielle Ausnahme gestattet werden sollte, hiermit aufgelöst. Vereine zu nichtpolitischen Zwecken dürfen zu ihrem Fortbestehen der ausdrücklichen Genehmigung der kurfürstl. Behörde 4) Zeitungen, Journale und Flugschriften können nur nach ausdrücklich eingeholter Genehmigung der betreffenden Regierungs-behörden erscheinen. Die kurf. Behörden werden hiermit beauftragt, diese Verordnungen zu veröffentlichen und sind für deren Vollzug verantwortlich gemacht. Rotenburg, den 11. Decbr. 1850. Der Civilcommissar des deutschen Bundes Graf v. Reichberg.

(Der N. Pr. Z. erfolgt der der Bundes-Commissar, Graf Reichberg, bereits Kurhessen verlassen. Der österreichische Commissar Graf Leiningen traf ihn in Rotenburg und löste ihn ab.)

Kassel, 15. Decbr. Die „D. A. Z." theilt folgenden Tagesbefehl mit: Derselbe geht nicht mehr von dem Ober-Commandeur der Bundes-Armee, sondern nur von dem General der Cavallerie, Tarie, aus und bietet sonst manches Beachtenswerthe dar. Er lautet: „Ich mache hiermit den mir allerunterthänigst anvertrauten Truppen bekannt, daß in Folge Mittheilung des Königlich preußischen Commandirenden, General-Lieutenant Freiherrn v. d. Gröben, General-Adjutant Sr. Majestät des Königs von Preußen, die Eisenbahnstraße bei Gerolfeld für das diesseitige Armee-Corps eröffnet ist und daß demselben in allen Stücken mit der größten Bereitwilligkeit entgegengekommen worden soll. Da nunmehr auch jeder Schein von Feindseligkeit aufgehört hat, so werden sämmtliche Herren Officiere, Unterofficiere und Soldaten sich befreuen, bei jeder Gelegenheit, wo sie mit den braven königlich preußischen Truppen in Berührung kommen, ihnen auf echt cameradschaftliche Weise zu begegnen und ihnen nöthigenfalls alle Freundschaft zu erweisen, wie den eigenen Waffenbrüdern. Gegeben Corps-Quartier Hünfeld, 8. Decbr. 1850. (gez.) Tarie, General der Cavallerie."

Aus dem kurh. Schaumburg, 10. Decbr. Seitdem uns am 8. d. M. das preußische Infanteriebataillon verlassen hat, haben keine weiteren Truppendurchzüge stattgefunden. Der Commandeur des westfälischen Armeecorps, General Oblebut, hat sein Hauptquartier von Neuhalmert bei Rehme nach Paderborn verlegt. Am Abend des 8. Decbr. ist der Unterofficier der Wiesenbrücke in der benachbarten Festung Minden meuchelmörderisch ermordet worden. Der Thäter oder einer der Thäter soll ergriffen sein. (Disch. Z.)

Hamburg, 16. Dec. Dergestern sind die Einladungsschreiben zu den Dresdener Conferenzen, welche am 23. Dec. beginnen sollen, hier eingetroffen und heute durch die von Oesterreich und Preußen hier beglaubigten Minister dem Senate übergeben worden. In diesen Einladungsschreiben wird hervorgehoben, daß schon vor 1848 alle Unbestelligkeiten darüber einverstanden gewesen seien, daß die Verfassung des Bundes ungenügend sei und daß dieselbe dem Geiste der Zeit und der Entwickelung der inneren und äußeren Verhältnisse gemäß umgestaltet und dadurch eine bessere Vertretung Deutschlands dem Auslande gegenüber herbeigeführt werden müsse, obwohl man die politischen, als was die commerciellen Beziehungen betrifft Unglücklicherweise sei diese Reorganisation gestört worden; aber gegenwärtig habe sich abermals ein günstiger Moment ergeben, um vieles große Nationalwerk des Friedens und der Einigkeit zu beginnen und durchzuführen. Demzufolge ergehe die Einladung nach Dresden. Das Resultat der dort abzuhalten-

den Ministerial-Conferenzen zu übergeben und demnächst die weiteren einzuholende Ge-
werden.

Bremen, 13. Dec. Der Bremer Courier bringt in einem Artikel über das Verhalten der Bremischen Truppen während des Bürgermeisters J. Smidt, eines Mannes, der in der ersten Hälfte dieses Jahrhunderts eine hervorragende Rolle spielte, ohne unserer Ansicht nach jemals eine Stellung einzunehmen, welchen jeder ihrer Mitbürger mit Stolz betrachten und ehren wird, folgende Worte: „Die Hälfte des Jahrhunderts ist vorüber, ohne unserer Stadt Gefahren gebracht zu haben, welchen jeder ihrer Mitbürger mit Stolz betrachten und ehren wird. Der Tag eines Mannes, welcher durch seine Talente und politischen Verdienste einen Namen sich erworben hat, der mit dem Namen Bremen verwachsen ist, ist nicht mehr fern. Vor fünfzig Jahren, am 18. Januar 1800, wurde unser Senat wollen 18. Januar 1800, wurde unser Senat dieser freien Stadt bieger und verbrieter Rechte.

Dresden, 14. Dec. Die Dresdner Journale machte heute Der Staatsanzeiger Jung; das Dresdner Journal, nachdem es sich gestellen hat, eine allgemeine Uebersicht der Lage der sächsischer Staatsfinanzen zu führen werde.

Frankfurt, 17. Dec. Die Frankfurter Postzeitung (Organ des Bundestags) bringt heute folgende Oeffentliches und Privatleben betreffende Notiz: „Journal de Francfort" sagt ihnen nicht zu. Das „Journal de Francfort" ist ein Blatt, das sich selbst als ein Organ der Frankfurter Bevölkerung bezeichnet, das sich selbst, eine allgemeine Uebersicht der Lage der sächsischer Staatsfinanzen zu führen werde.

Frankfurt, 17. Dec. Die Frankfurter Postzeitung (Organ des Bundestags) bringt heute folgende Oeffentliches und Privatleben betreffende Notiz: „Journal de Francfort" sagt ihnen nicht zu. Das „Journal de Francfort" ist ein Blatt, das sich selbst als ein Organ der Frankfurter Bevölkerung bezeichnet, das sich selbst, eine allgemeine Uebersicht der Lage der sächsischer Staatsfinanzen zu führen werde.

Frankfurt, 17. Dec. Die Frankfurter Postzeitung (Organ des Bundestags) bringt heute folgende Oeffentliches und Privatleben betreffende Notiz: „Journal de Francfort" sagt ihnen nicht zu. Das „Journal de Francfort" ist ein Blatt, das sich selbst als ein Organ der Frankfurter Bevölkerung bezeichnet, das sich selbst, eine allgemeine Uebersicht der Lage der sächsischer Staatsfinanzen zu führen werde.

Frankfurt, 17. Dec. Die Frankfurter Postzeitung (Organ des Bundestags) bringt heute folgende Oeffentliches und Privatleben betreffende Notiz: „Journal de Francfort" sagt ihnen nicht zu. Das „Journal de Francfort" ist ein Blatt, das sich selbst als ein Organ der Frankfurter Bevölkerung bezeichnet, das sich selbst, eine allgemeine Uebersicht der Lage der sächsischer Staatsfinanzen zu führen werde.

Frankfurt, 17. Dec. Die Frankfurter Postzeitung (Organ des Bundestags) bringt heute folgende Oeffentliches und Privatleben betreffende Notiz: „Journal de Francfort" sagt ihnen nicht zu. Das „Journal de Francfort" ist ein Blatt, das sich selbst als ein Organ der Frankfurter Bevölkerung bezeichnet, das sich selbst, eine allgemeine Uebersicht der Lage der sächsischer Staatsfinanzen zu führen werde.

Frankfurt, 17. Dec. Die Frankfurter Postzeitung (Organ des Bundestags) bringt heute folgende Oeffentliches und Privatleben betreffende Notiz: „Journal de Francfort" sagt ihnen nicht zu. Das „Journal de Francfort" ist ein Blatt, das sich selbst als ein Organ der Frankfurter Bevölkerung bezeichnet, das sich selbst, eine allgemeine Uebersicht der Lage der sächsischer Staatsfinanzen zu führen werde.

Frankfurt, 17. Dec. Die Frankfurter Postzeitung (Organ des Bundestags) bringt heute folgende Oeffentliches und Privatleben betreffende Notiz: „Journal de Francfort" sagt ihnen nicht zu. Das „Journal de Francfort" ist ein Blatt, das sich selbst als ein Organ der Frankfurter Bevölkerung bezeichnet, das sich selbst, eine allgemeine Uebersicht der Lage der sächsischer Staatsfinanzen zu führen werde.

den Ministerial-Conferenzen solle allen deutschen Regierungen zu ihrer Genehmigung vorgelegt und demnächst die neue Verfassung durch das neu einzusetzende Central-Organ proclamirt werden.

(B.-H.)

Bremen, 13. Decbr. Die „Wes.-Ztg. bringt einen Artikel über das heute stattfindende Amtsjubiläum des Bürgermeisters Johann Smidt mit den Worten: „Die erste Hälfte dieses Jahrhunderts geht nicht zu Ende, ohne unserer Stadt noch einen Festtag zu bringen, welchen jeder ihrer Söhne mit freudigster Dankbarkeit begehen wird. Der 13. Decbr. ist der seltene Ehrentag eines Mannes, welcher durch den Glanz seiner patriotischen Verdienste auf alle Zeiten seinen Namen mit dem Namen Bremen unauflöslich verknüpft hat; drei vor sinkenden Jahren, am Schreidepunkte des verhängnißvollen 18. Jahrhunderts, ward Johann Smidt in den Senat dieser freien Hansestadt gewählt, dessen ehrwürdiger Doyen und verehrter Nestor er heute ist."

(B.-H.)

Dresden, 14. Dec. In der zweiten Kammer machte heute der Staatsminister Dr. Zschinsky die Mittheilung, daß, nachdem die königl. preußische Regierung beschlossen hat, eine allgemeine Entwaffnung eintreten zu lassen, die sächsische Staatsregierung dieselbe Maßregel ausführen werde.

(Dr. Z.)

Frankfurt, 11. Decbr. Die Mitglieder des hiesigen Ex(?) Bundestags sind in hohem Grade aufgeregt. Oeffentlichen und Geheimen an der Olmützer Convention sogar ihnen nicht zu. Das halb-officielle französische „Journal de Francfort" spricht nun noch von einem corps de troupes austro-bavarois, es existiren keine traurige föderative mehr. Auch soll die staatsrechtliche Seite des kurhessischen Conflikts jetzt zunächst erörtert werden, da viele den freien Conferenzen vorbehalten bleibt. Deshalb weilt der Kurfürst, von sein Hofstaates unterhebt sich ist, in Wilhelmsbad zu verweilen. Der Civil-Commissär Graf Rechberg wird abberufen, zwei Militär-Commissäre, General v. Neuter und Feldmarschall-Lieutenant Graf Leiningen, sollen nach Kassel gehen. Sie haben wenigstens, wie wir aus sicherer Quelle vernehmen, am 8. d. die Weisung dazu erhalten, bleiben aber einstweilen hier, da man in Berlin wie in Wien der Ansicht gewesen zu sein scheint, der Kurfürst befinde sich in Kassel. Die er aber nicht vor ist, so handelt es sich erst um die Erörterung, was die Commissäre ohne den Landesherrn in Kassel thun sollen. Die eigentliche Executionen sollt ein Monat vorüber sein. Da übrigens Kälte eingetreten ist, so wird der Kurfürst wahrscheinlich den Pact Wilhelmsbad verlassen und nach Fulda ziehen. — Im Bezug auf Hessen erwartet man eine leidenschaftige Verwahrung der Ständ, und schon darnach eine größere Möglichkeit friedlicher Vermittelung. Von Execution kann dann die Rede nicht mehr sein und es verlautet, daß Hr. v. Bülow eben deshalb die fragliche Convention sehr scharf tadelt. — Die in London domicilirenden Chefs der socialen Umwälzung übermachen in besonderem Eifer die jetzige Lage der Dinge in Deutschland. Sie erwarten sogar in England einen antimonarchischen Umsturz, indeß die französischen Legitimisten nicht im mindesten an der Wiederherstellung Heinrich V zweifeln. Beide Parteien scheinen gut organisirt, und haben gewiß zahlreichen Anhang. So viel steht fest, daß wir neuen Umgestaltungen entgegengehen und es trägt sich, ob die freien Conferenzen wenigstens in Betreff Deutschlands die Möglichkeit dazu entdecken. Es ist übrigens merkwürdig, daß die socialdemokratische Presse nicht mehr so großen Einfluß hat als früher: die Leier sind schon abgestumpft.

(H. C.)

Frankfurt, 11. Decbr. Die zwischen Oesterreich und Preußen in Olmütz vereinbarte Punctation ist dieser Tage bei der Bundesversammlung hier zur Genehmigung eingegangen. Es ist nun freilich, weil in der Sache begründet, nicht zu erwarten, daß die Bundesversammlung einen Acte, der ihr gewissermaßen entgegenwirkt, ihre feierliche Sanction ertheilen sollte. Allein, danebeu steht über allem Zweifel fest, daß von dieser Seite und also von den in Frankfurt vertretenen Bundesgliedern den auf die Olmützer Punctation basirten Ausführungen zur Erhebung und Sicherung des Friedens keine Hindernisse bereitet werden, sondern, daß man dieselben nur fördern wird. Dem Vernehmen nach dürfte daher der in dieser Angelegenheit zu erwartende Bundesbeschluß ungefähr dahin gehen, daß man die in der Punctation vereinbarten Maßregeln ausnahmsweise gewähren läßt, indem dieser Beschlußfassung der ausdrückliche Wunsch der für Kurhessen und Holstein direct betheiligten Souveraine zum Grunde gelegt wird.

(Dr. Z.)

Frankfurt, 14. Decbr. Für Herrn v. Manteuffel hat sich die neue Verdrießlichkeit zugetragen, daß General-Lieutenant v. Peucker bei näherer Prüfung des ihm für Kurhessen ertheilten Commissoriums auf höhere Rücksichten stößt, die ihm eine Annahme solcher Aufträge unmöglich machen. Herr v. Peucker hat die adelnende Erklärung bereits nach Berlin gesandt, wogegen dem Feldmarschall-Lieutenant Graf Leiningen heute Morgen allein nach Kassel abgereist ist.

(K. Z.)

Frankfurt, 15. Decbr. Gegen den „Dualismus" erhebt sich schon thätlicher Widerspruch. Das hier seit etwa fünf Wochen in Garnison stehende 1. bayerische Jäger-Bataillon sollte durch das 1. österreichische Jägerbataillon abgelöst werden. Letzteres war vorgestern in Hanau eingetroffen und wurde gestern hier erwartet. Indeß die Bayern weigern sich, Frankfurt zu verlassen, und Hr. v. Xylander erwidert auf deshalb an ihn gerichtete Fragen, daß er von seiner Regierung durchaus nicht ermächtigt sei, den Auszug des Bataillons anzuordnen. Es dürfte daher nichts, daß die Quartiermacher der Oesterreicher hier sind: das Bataillon muß nun in Hanau bleiben, bis doch sich die Höfe von Wien und München über diese Differenz von tiefster politischer Bedeutung verständigt haben. Ob sich an den vorliegenden Fall gleich die ganze Widerstandskraft der Mittelstaaten entfalten wird, steht dahin; nur so viel ist unzweifelhaft, daß der absolutistische „Dualismus" keine Aussicht hat, sein Ziel zu erreichen.

(K. Z.)

Mainz, 14. Dec. Bei der heute in Algei Stattgefundenen Wahl zur ersten Kammer ist von den constitutionellen Wahlmännern der vereinigten Wahlbezirke Bingen, Oberingelheim, Wöllstein, Bürrstadt und Alzei: Heinrich v. Gagern als Abgeordneter zur ersten Kammer der großherzogl. hessischen Stände mit Stimmenmehrheit erwählt worden.

(Dtsch. Z)

Karlsruhe, 12. Decbr. In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer verlas der Präsident folgende Mittheilung des großherzoglichen Staatsministeriums: „Se. königl. Hoheit der Prinz von Preußen haben in einem höchst Schreiben an das großherzogliche Staatsministerium mit besonderem Wohlgefallen auch der Anerkennung Erwähnung gethan, welche die beiden Kammern den Leistungen und dem aufgezeichneten Benehmen der im Großherzogthum kantonirt gewesenen königl. preußischen Truppen gezollt haben, und worauf Se. königl. Hoheit in dem Bewußtsein, daß die preußische Armee auch in Zukunft in der Stunde der Gefahr überall zu helfen bereit sein werde, für sich selbst, wie für die dieser von Höchstdenselben in Baden belehrigten Truppen doppelten Werth legen. Se. königl. Hoheit erwiedern hierüber mit aufrichtigen Wünschen für das fernere Wohlergehen des Großherzogthums, und wollen, daß den Vertretern des Landes von diesen Gesinnungen Kenntniß gegeben werde. Ich ersuche somit das verehrliche Präsidium der zweiten Kammer, Vorstehendes zur Kenntniß derselben bringen zu wollen v. Marschall" — Die Kammer nahm die Verlesung dieser Mittheilung auf Aeußerung auf.

Würzburg, 11. Dec. Ein hier eingetroffenes Rescript bestellt die sofortige Einstellung der verschiedenen dahier vorgenommenen Fortificationsarbeiten.

(W. Bbl.)

Ueber das Vorgehen der bayerischen Truppen in Kurhessen und deren nächste Bestimmung theilt das halbamtliche Blatt, die „Neue Münch. Zeit", seit einiger Zeit so gut als gar keinen Originalbericht mehr mit. Und doch knüpfen sich für Bayern in politischer und finanzieller Beziehung große, schwer wiegende Interessen an jene Heeresbewegung, die Anfangs in bayerischen und preußischen Blättern mit so leidenschaftlicher Kriegshitze besprochen wurde, während jetzt — glücklicherweise — die leidenschaftlichen Bewegungen nur darauf gerichtet sind, nicht auseinander zu fließen. Frankfurter Blätter sagen spottend: „Der Schlacht von Bronnzell ist keine zweite gefolgt. Die Bundestruppen sind der Gefahr eines Zusammenstoßes artig ausgewichen, rathe weichen jetzt die Preußen mit gleicher Artigkeit rechts und links aus und lassen die Bundestruppen hindurch, die nicht verstehen werden, diese Einladung anzunehmen, um bessere Quartiere als in dem von ihnen bereits ausgesogenen Landstrich zu erhalten. Man kann einen Krieg von beiden Seiten nicht artiger und nicht — wunderlicher führen, und es kann nicht fehlen, daß der Europenstoßseufzer von 1850 eine noch eigenthümlichere Stelle in der Kriegsgeschichte einnehmen wird, als der Kartoffelkrieg, wie die Krieger Friedrichs des Großen den Feldzug von 1778 bis 1779 nannten." Man muß zugeben, ein Schlachtbericht würde sich imposanter ausgenommen haben, als jenes Umeinanderherumgehen, und ein wirklicher Kampf hätte wohl auch dem einmal angefochtenen gegenwärtigen Soldatengeist mehr entsprochen. Aber der Vaterlandsfreund wird es unendlich vorziehen, daß die Bayern und Preußen, als Cameraden sich die Hand reichend und um keine Bewaffnete sich kümmernd, der gewinnsamen Thaten in Schleswig-Holstein gedenken, wo keiner den Säbel gegen die Brust des andern zu richten brauchte, um sich gegenseitig als Tapferen zu ehren. Jetzt können wir selbst lachen; bei einem wirklichen Kriege hätte nur das Ausland gelacht.

(K. Z.)

Wien, 14. Dec. Die wiederholten Angriffe des „Lloyd" auf den Finanzminister erwecken neuerdings das Gerücht, daß Baron Krauß sein Portefeuille niederlegen wolle, und man ergeht sich in Muthmaßungen, welchen Nachfolger der „Lloyd" in Petto habe. Einstweilen ist alles dies bloß Gerücht und nur gewiß, daß der Ministerrath über die Finanzen heftige Berathungen hält, diese aber noch zu keinem Resultat geführt haben. — Feldmarschall Graf v. Radetzky hat heute bei Sr. Maj. dem Kaiser Abschiedsaudienz gehabt. Er empfing bei dieser Gelegenheit, so wie stets seit seiner Ankunft, wieder von der ganzen kaiserl. Familie Beweise der ehrenvollsten Auszeichnung. Die erfreuliche Botschaft von der friedlichen Wendung der Dinge soll Se. Maj. dem Marschall persönlich mitgetheilt haben. Bei seiner Abreise hat sich der Marschall jede Feierlichkeit verbeten. Die hier befindliche hohe Generalität macht ihm heute die Abschiedsvisiten. Schon sind die Reisewagen und Pferde des Feldmarschalls nach Mailand expedirt worden. Der Marschall selbst wird morgen früh dahin folgen. — Die Commission, welche mit der Abfassung des Entwurfs eines allgemeinen österreichischen Zolltarifs betraut war, hat sich getrennt und das bezügliche Elaborat liegt bereits zum Drucke vor. Es besteht aus einer Vorrinnerung, dem eigentlichen Tarife und einem Anhange. Der Tarif selbst ist in eine tabellarische, leicht faßliche Uebersicht gebracht. Der Anhang enthält Erklärungen derselben und Bestimmungen über den Zollschmuggel. — Das „Reuigkeits-Bureau" meldet: „In gut unterrichteten Kreisen spricht man davon, daß in nicht ferner Zeit von den sämmtlichen gerechten europäischen Mächten entscheidende Schritte gegen die Schweiz, respective gegen den Heerd des Radicalismus, den die Flüchtlinge aller Nationen dort aufgeschlagen haben, zur Unterdrückung und Aufregung über Europa zu verhindern übereinstimmend vorbereitet werden.

Frankreich.

* **Paris**, 15. Dec. Da außer den Morgenblättern, deren Nachrichten schon von gestigen Tage datiren, wegen Verspätung des Zuges zwischen Paris und Brüssel keine Journale und Correspondenzen angelangt sind, so müssen wir uns für heute auf einige wenige Nachträge beschränken. „Gewöhnen wir uns an die Republik" überschreibt Dr. Veron einen langen Aufsatz, dessen Inhalt ganz in dem obigen Motto liegt. Dieser Aufsatz, der offenbar die Rolle eines Commentars zu der Rede L. Napoleon's auf dem Stadthause spielen soll, hat das Charakteristische, daß er die bonapartistische Partei mit der republicanischen schlechtweg identificirt und den Prätendenten der Republik geradezu als den Besitzer dieser letztern hinstellt. „Drei große Parteien" — heißt es darin — „die legitimistische, die orleanistische und die republicanische, treiben sich um die Regierung Frankreichs. Ein Abkömmling der Bourbonenlinie, Heinrich V., der Graf von Paris, ein die jüngere Linie repräsentirendes Kind, und L. N. Bonoparte, der Erbe des größten Namens der Neuzeit, dies sind die Prätendenten, die Frankreich zu der Ehre berufen kann, das Land zu regieren." Die Imaginationen übergibt also Hr. Veron mit einem Federzuge der Vergessenheit, indem er sie in den Republicanern aufgehen läßt. Wie begreiflich, bewegt sich Hr. Veron die Unmöglichkeit der traumhaften Wiederherstellung der legitimen oder der orleanistischen Monarchie aus tausend Gründen, obwohl mit sehr viel Liebenswürdigkeit und persönlichen Phrasen gegen die verbannten Königs-Familien, und kommt somit zum Schlusse: „Die die Ehrsucht oder das Gewissen und die Liebe zu irgend einem Königthum in den Herzen wiederverwacht und zur Vertheidigung eines Thrones, so wie zur Beschäftigung einer Gesellschaft hinreicht, wollen wir uns an die Republik gewöhnen." Die letzte Lösung Veron's — wenn es die letzte ist! — wäre also die Beibehaltung des gegenwärtigen Zustandes, verstieht sich mit Wiederwahlbarkeit des Präsidenten der Republik. — Unter den Blättern des Elysee herrscht Meinungs-Verschiedenheit über das jüngste Manifest Montalembert's. Das „Pays" war dagegen, jedoch mehr aus äußerlichen, als aus Sachgründen. Der „Constitutionnel" schweigt, was ebenfalls keine unbedingte Billigung ist; dagegen erklärt sich heute das „Peuple" ganz offen für die Politik Montalembert's, d. h. für Restauration der Gesellschaft durch die Religion. Wie man versichert, hat Montalembert ganz kürzlich entschiedener als je mit den Legitimisten gebrochen und sich für den Präsidenten der Republik ausgesprochen, weil derselbe der Kirche zweigroße und wesentliche Dienste, wie keine der frühern Monarchien, geleistet habe: Restauration des Papstes und Herstellung der Unterrichtsfreiheit. — Im Ministerrath, der gestern unter dem Vorsitz L. Napoleon's abgehalten wurde, war vom Gesetz vom 31. Mai und seiner Anwendung auf die allgemeinen Wahlen im Jahre 1852 die Rede. Das Cabinet ist der Ansicht, die Entscheidung der Nationalversammlung hinsichtlich der ihr unterbreiteten Anträge auf Abschaffung oder Modification des Gesetzes vom 31. Mai abzuwarten. — Das Italien soll die Regierung wichtige Depeschen empfangen haben, über deren Inhalt aber noch nichts Genaueres verlautet. — Die Führer der Majorität hielten bei der Bregliz eine große Versammlung. — Die Revue, die morgen Statt finden sollte, ist wegen des schlechten Wetters, das den Boden des Marsfeldes ganz aufgeweicht hat, abbestellt worden. — Um die vom neuen Finanzgesetz den Advocaten auferlegte Steuer (Patent) nicht bezahlen zu müssen, haben sich der Ex-Justizminister Persil und der Vice-Präsident der Republik, Baroche, von der pariser Advocatenliste streichen lassen. — Die apostolischen Bullen für Errichtung von Bischofssitzen in unseren Colonieen sind hier eingetroffen und dem Staatsrathe zur Einregistrirung übergeben worden. Die Solbung der neuen Bischöfe wird in Turzem vor sich gehen. — Montalembert hat ein Runschreiben an die katholischen Blätter der Departements erlassen, worin er aufs entschiedenste behauptet, daß die religiöse Gleichgültigkeit und das Vergessen jeder Ausübung der Pflichten des Christen einzig und allein den Sturz der Throne der beiden bourbonischen Familien herbeigeführt hätten. — Zu Villefranche (Aveyron) kam es neulich zu einer Kundgebung der Reihen, welche fünf Verhaftungen zur Folge hatte. — In der gestrigen Sitzung der Nationalversammlung legte der Kriegsminister sogleich drei Creditforderungen auf den Tisch des Hauses nieder; u. a. eine von 3,206,000 Franken zur Unterhaltung der Armee von Rom auf dem Kriegsfuße. Die Linke empfängt diese Ankündigung mit heftigen Zeichen des Mißfallens. Zu den Motiven für diese Creditforderung heißt es, daß, obgleich in Rom die Verhältnisse sich

gebessert haben, doch der Zeitpunct noch nicht abzusehen ist, wo die französische Besatzung ganz zurückgezogen werden könnte. Uebrigens wird die Herabsetzung derselben von ungefähr 14,000 Mann und 2000 Pferden auf 10,000 Mann und 1500 Pferde in Aussicht gestellt. Die darauf folgenden weiteren Debatten betreffe der Obsiegen gegen die Wucherei waren durchaus uninteressant und führten auch heute noch zu keinen Resultate.

Nancy, 13 Decbr. Sämmtliche deutsche Flüchtlinge, welche von der Grenze bisher interniert waren, haben durch den Präfecten die Weisung erhalten, unverzüglich von hier nach Nantes abzureisen, nur Ernst, Franz Raveaux aus Cöln, macht hiervon eine Ausnahme, indem man ihm nicht erlaubt hat, bei seinen Schicksalsgenossen zu verbleiben. Derselbe ist nämlich angewiesen worden, unverzüglich die Reise nach Pau (an der spanischen Gränze) anzutreten. Niemand hat erfahren können, welches die Motive sind, die das Ministerium bewogen, gerade im Winter eine so harte Maßregel in Vollzug zu setzen. Die hiesigen Behörden haben sogar erklärt, daß die deutschen Flüchtlinge sich durch ihr ruhiges, gesittetes Benehmen die Achtung der Einwohnerschaft und die Zufriedenheit der Behörden erworben hätten. Da den meisten Flüchtlingen von der Regierung hier ein ruhiger Aufenthalt bewilligt worden war, so haben auch fast alle ihre Familie kommen lassen, um sich häuslich einzurichten, und auf längere Zeit Miets- und andere Contracte mit hiesigen Einwohnern abgeschlossen. Nicht ein einziger von ihnen ist vorbestraft, nur eine Reise von 200 bis 250 Stunden so plötzlich anreisen zu können, und so haben sie denn alle ohne nunmehr schriftlich dem Minister des Innern, Herrn Baroche, eine energische Protestation gegen diese unmenschliche Maßregel eingereicht. Die Flüchtlinge sind entschlossen, nur der Gewalt zu weichen, was ihnen wahrscheinlich den Nachtheil zufügen wird, wie es bereits Anderen geschehen — durch Gens'arumen an der Brotbeschenkte von hier abgeführt zu werden. Die hiesige Einwohnerschaft, welche sich bis heute sehr indifferent gegen die Flüchtlinge gezeigt, hat unerwarteter Weise Partei für dieselben genommen. Es circulliren Petitionen und Adressen zu Gunsten der Flüchtlinge in der Stadt, welche mit Unterschriften aller Stände und politischen Meinungsverschiedenheiten bedeckt sind. Die Entrüstung ist allgemein, und die Unterhaltung in den Restaurationen und Kaffeehäusern ist beinahe ausschließlich diesem Gegenstande gewidmet. (K. Z.)

Großbritannien.

London, 14. Dec. Die gestrige amtliche Zeitung enthält die k. Proclamation, wodurch, gemäß dem vorgestern im Geheimenrathe zu Windsor gefaßten Beschlusse, das Parlament weiter vom 17. Dec. auf den 4. Februar prorogirt wird, um alsdann zur Erledigung „verschiedener dringenden und wichtigen Geschäfte" zusammenzutreten. Der Erzbischof von Canterbury hat eine Angahl ihm von vielen Geistlichen vorgelegter interessirter Fragen beantwortet, nämlich: 1) wenn der Pfarrer „anstößige (pufyistische) Bräuche" einführt, darf man sich dann von der Kirche fern halten und eine andere besuchen? Antw.: nur wegen großen Unglaubens und sehr anstößiger Bräuche ist das erlaubt, aber in diesem Falle gilt das Seelenheil mehr, als die Ordnung. 2) Darf man bei Parlamentswahlen für Candidaten stimmen, die sich weigern, sich zur Unterstützung antipapistischer Maßregeln zu verpflichten? Antw.: Ja. — Die Protestanten zu Birkenhead haben nun doch ihr Meeting zu Stande gebracht; es waren 800 Constabler aufgeboten, um es zu schützen, darunter viele eigens für diesen Zweck vereidigte sog. Special-Constabler. Die Katholiken hielten sich in Folge eines Meeting ihrer Pfarrers von dem Meeting ganz fern. — Somit nimmt die Aufregung augenscheinlich ab, die „Times" haben heute keine zwei Spalten Berichte.

Italien.

* Aus Rom nichts Neues. — Aus Turin wird unterm 11. Decbr. gemeldet, daß in den nächsten Tagen der Gesetzentwurf betreffs Errichtung eines Monuments für den König Karl Albert in der Deputirtenkammer zur Berathung kommen werde. — Graf Cavour hat vom Präsidenten der Republik den Orden der Ehrenlegion erhalten. — Nach Briefen aus Piemont haben die sardinischen Behörden mehrere österreichische Deserteure ausgeliefert, unter denen auch ein Ungar war, der sofort erschossen wurde. Es scheint, daß trotz der ministeriellen Versicherungen in der turiner Kammer der Vertrag mit Oesterreich mehre geheime Artikel enthält; bezüglich der österreichischen Deserteure wenigstens, die nach den früheren Verfügungen bloß nach der Schweizergrenze abgeführt werden sollten, hat schon vor drei Wochen der Intendant von Novara die Ortsbehörden auf Befehl des Ministeriums zu deren sofortiger Auslieferung an die österreichischen Behörden angewiesen. — Der Appellhof zu Turin hat am 9. Decbr. den Redacteur und den Geranten der „Opinione" von der wegen eines angeblich den Papst beleidigenden Artikels in erster Instanz über sie verhängten Strafe freigesprochen.

Neueste Nachrichten.

Aus Kurhessen, 14. Dec. Die Generale v. Peucker und Graf Leiningen haben sich in Wilhelmsbad dem Kurfürsten als die bevollmächtigten Commissare für den Kurstaat vorgestellt. (Fr. O.-P.-A.-Z.)

Frankfurt, 16. Dec. Der zum königl. preuß. Commissar Behufs Ordnung der kurhessischen Wirren ernannte General v. Peucker ist heute früh mit dem ersten Eisenbahnzuge in Begleitung eines Secretairs nach Kassel abgereist.

Personal-Chronik.

Arnsberg.

Dem Geheimen Justiz- u. Appellations-Gerichts-Rath Kindermann zu Arnsberg ist die nachgesuchte Dienstentlassung mit Pension bewilligt worden.

Diorama des Hrn. Nicola Meister.

Wer unter uns auch nur einmal in seinem Leben den Rhein gesehen hat — und deren, die dieses Glück nicht genossen haben, sind wohl nur wenige noch, nun die Eisenbahne ihn uns in unmittelbare Nähe gebracht — gedenkt mit entzückender Sehnsucht der wunderbaren Pracht jener Natur, auf welcher sein entzücktes Auge haftend geruhe, des gesegneten Strombettes selbst und der mannigfachen Abwechslung seiner paradiesischen Ufer, nun sanftanstrigende lachende Rebgelände über malerisch gruppirten Dörfern und Städtchen, dann wildzerklüftete romantische Felsen, hoch oder auf dem Grat mit den grauen Trümmern zerfallener Burgen oder dem prachtvollen Grün reicher Klöster und prachtvoller Kirchen geschmückt, unter deren Ruinen die Romantik der Sage und der fremden Legende vorgaben liegt; und dieses Schauen läßt ihn jedweder Schilderung jener landschaftlichen Zauber voll Freuden begrüßen. So dachten wir die nunmehr hier ausgestellten, von dem trefflichen Meister Nicola Meister gemalten Dioramen als lebendigste Erinnerung an den Rhein und durch die gelungene Anordnung, daß ein Kenner, der täuschen will, sich, mit Recht getäuscht, es habe ihn getrieben, und er habe unwillkürlich den Rock zugeknöpft und zum Regenschirm gegriffen! — Mögen diese vortrefflichen Zeilen recht viele veranlassen, durch Besuch des prachtvollen Dioramas sich einen wahrhaften Hochgenuß zu bereiten!

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(8114) Die vor der Zeit außer einer Personenpost zwischen Boxhell und Wesel concessionirte Botenpost wird unter diesen Jahren aufgehoben und an deren Stelle vom 1. Januar k. a. eine zweite tägliche Personenpost zwischen gedachten Orten eingerichtet werden.

Die beiden Personenposten erhalten folgenden Gang:

aus Boxhell um 8½ Uhr früh und 2½ Uhr Nachmittags,
„ Wesel „ 2 „ früh „ 4½ „ „
in Boxhell „ 9½ „ Morg. „ 1½ „ „

Münster, den 10 December 1850.

Der Ober-Post-Director
Herpberg.

Bekanntmachung.

(8115 2.) Am 21 d. M. Vormittags um 9½ Uhr ab, sollen in die 25 Stück mehr für den Königlichen Militairbedarf geeignete Augpferde auf dem diesigen Exerzirplatze gegen sofortige Baarzahlung in Preußischem Gelde an den Meistbietenden verkauft werden.

Münster, den 17 December 1850.

Das Commando der Trains 7. Armee-Corps.

Bekanntmachung.

(8116 3.) Die Erben des im Juni d. J. verstorbenen Johann Otto Abdenum aus Oelde beabsichtigen, den Nachlaß desselben unter sich zu vertheilen, welches den Termin auf d. 13. und 28. Jul. 17. Jul. 1851 d. V. hierdurch bekannt gemacht wird. Zugleich werden diejenigen, welche an die Erbschaftsmasse noch Zahlungen zu leisten oder Nachlaßgegenstände in Händen haben, aufgefordert, sich baldigst beim unterzeichneten Gerichts-Commissar Erben zu melden.

Oelde, den 16 December 1850.

Funcke,
Rechts-Anwalt.

Holz-Verkauf.

(8117 2.) Am Freitage den 20 d. M. Vormittags 10 Uhr, sollen im Königlichen Forstbehörte Schafstarbeide, im Kirchspiele Greffenwinkel,

100 Lose trok. Stamme starkes Eichen- Bau- und Nutzholz

an Ort und Stelle meistbietend auf dem Stamme verkauft werden.

Münster, den 12. December 1850.

Der Oberförster.

Wein-Versteigerung.

(8047. 3.) Die Frau Wittwe L. Steinen hier beabsichtigt, um mit ihrem Weinlager räumen zu können, 12 Ohm reingekelterte 1842er und 1846er Rheinweine in Gebinden von ½, ¼ und ⅛ Ohm, so wie auch eine Partie vorzüglich alten Malaga in Flaschen am Donnerstage den 19. d. M., Nachmittags 2 Uhr, in ihrer Behausung durch Unterzeichneten versteigern zu lassen.

Proben werden am Tage vorher, so wie vor der Versteigerung verabreicht und Kaufsliebige ergebenst eingeladen.

Jodocus Rachel, Auctionator.

(8118) Seit 8 Tagen wird ein kurzhaariger Jagdhund, hellbraun und weiß an Brust und Füßen, vermißt. Wer ihn zurückbringt, wird eine gute Belohnung erhalten.

Näheres in der Expedition d. Bl.

(8119. 2. a) Wer an meinen verstorbenen Schwiegersohn, den Steuer-Rath Schmeck, Forderungen hat, wolle sich bei mir binnen 14 Tagen melden.

Steinfurt, den 16 December 1850.

Fatken, Gutsbes.

Frische Colchester Austern,

die 100 zu 1 Thlr. 7½ Sgr., bei

(8120) Strelberg.

(8130 2. b) Lieferungen für Commissen, starke Waggons, von Roggen Hafer, Heu und Stroh zum äußerst billigen Preise übernimmt W. Butler.

Münster, den 16. December 1850.

(8121) Von heute an fortwährend frisch geförderte

Steinkohlen

aus den Bochumer und Wittener Berg-Revieren auf dem Bahnhofe dirrselbst Hagerpfad № 31. und bei der Frau Wittwe Kortmann vor dem Neuthore. Bestellungen werden angenommen

bei der Frau Wittwe Krufe, Hörsterstraße,
„ Herrn Peter Saure unter dem Bogen,
„ „ Bernard Elpers, Spiekerhof № 50,
„ dem Markführer Wilh. Hundebeck, Leerstraße № 303,

und in meiner Wohnung, Aegidii-Straße № 107.

Münster, den 18. December 1850.

F. Hüllen

Heute und morgen Abend frische Famonter Schellfische, Braithähne, englische zum Nobessen, gewässerten Laberdan, Neunaugen und Astrachan Caviar zu billigen Preisen bei

Joh. Jos Schulte unterm Bogen.

Theater.

(8123) Allen geehrten Theaterfreunden diene zur Nachricht, daß das Benefiz für Frau Bürchardinger nicht Freitag, sondern Montag den 23 d. M. Statthabet. — Das von ihr dazu gewählte Schauspiel: das Feenhaus, von Ed Birch Pfeiffer, wurde die jetzt auf dem k. k. Theater zu Petersburg und dem k. Theater zu Berlin gegeben, wo es sich des ungetheilsten Beifalls zu erfreuen hatte; und somit bedarf es nur, daß es auch hier in Münster seine Zugkraft ausüben wird, da jedem Theaterfreunde das liebliche Bild des Feenhauses, in Dorf und Stadt, von verschiedenen Darstellern, gewiß noch in frischem Andenken steht.

Deutsche Reform,

politische Zeitung für das constitutionelle Deutschland,

vierteljährlich 1 Thlr. 17½ Sgr.

Mit dem 1. Januar k. J. beginnt ein neues Abonnement auf diese täglich erscheinende Zeitung, die jeden Abend bereits mit den Nachmittage von hier abgehenden Eisenbahnzügen versandt wird. Alle Postämter nehmen Bestellungen an; der Preis für das Quartal beträgt

für ganz Preußen 1 Thlr. 17½ Sgr.,
(Porto eingeschlossen).

In den übrigen durch die Post-Conventionen verbundenen deutschen Staaten beträgt der Preis 1 Thlr. 27 Sgr.

Unser Blatt ist durch die besten Quellen in den Stand gesetzt, sichere und genaue Nachrichten aus allen Theilen der Verwaltung zu geben, und bringt täglich telegraphische Mittheilungen über wichtige Vorgänge in allen Theilen der Monarchie und von auswärts.

Berlin, December 1850.

Entbindungs-Anzeige

(8125) Heute Morgen früh wurden wir durch die glückliche Geburt eines gesunden Mädchens hoch erfreut.

Dinedrück, den 16. December 1850.

Carl König und Frau,
geb. Schröder.

Todes-Anzeige.

(8126) Am 14. d. M., Abends 8 Uhr, verschied zu Duisburg in seinem 71. Lebensjahre an Altersschwäche der hiesige Gerichts-Actuar a. D.

Joseph Langen

nach mehrmaligem Empfange der hh. Sterbe-Sacramente. Verwandten und Freunden widmen diese Traueranzeige mit der Bitte, des Eingeschiedenen im Gebete zu gedenken.

A. Janssen, Schwiegersohn,
und 6 minorenne Kinder.

Ahlen, den 15. December 1850.

Literarische Anzeige.

In der Aschendorff'schen Buchhandlung in Münster ist erschienen:

Sacerdos per pias considerationes et affectus ad tremendum missae sacrificium adductus et reductus a sancto Alphonso Mario de Liguorio, cui adjunctus est manuale precum pro sacerdotibus. 12. mit Stahlstich. geh. in Leder. 25 Sgr.

Theater in Münster.

Mittwoch den 18. December:

Große musikalisch-declamatorisch-theatralische Abend-Unterhaltung,

unter Mitwirkung des Herrn Carl Becker.

Druck und Verlag der Coppenrath'schen Buch- u. Kunsthandl.
Verantwortlicher Redacteur: F. Coppenrath.